Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

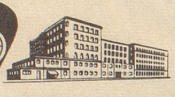
Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

HOTEL EUROPE Davos



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler
Telex 5 31 11

DOBB'S TABAC
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

Im Berufsleben ...

avancieren ist der Erfolg steten Einsatzes und zäher Arbeit. Freuen Sie sich über die neue Stellung bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Darum, wenn Sie mich fragen – über die neue Stellung freut man sich bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Tel. (051) 27 18 97
Henkell Import AG. Zürich

Die Seite

Herz ein bißchen auszuschütten. Es wird ja wirklich viel von ihnen verlangt. Aber ein freundliches Wort und ein wenig Verständnis seitens des Mannes kann da schon Wunder wirken. (Wenn nur nicht gar so viele gar so sparsam wären damit!)

Wenn aber einer wirklich ein so unentwegt dummes und anspruchsvolles Tüpfi heiratet, wie es die Zuschrift von Herrn W. L. schildert – und es *gibt* sie leider, diese Tüpfi! –, dann ist er selber schuld. Er hätte das vorher merken sollen. Denn große Ansprüche und Unzufriedenheit mit allem sind doch sicher zwei Eigenschaften, die sich schwer verbergen lassen.

Bethli

Alle andern dürfen!

Wer von uns Eltern kennt sie nicht – diese zügige Erpresserformel, mit der unsere Kinder bei allen möglichen oder unmöglichen Gelegenheiten gegen unsere ohnehin ziemlich ramponierte Autorität vorrücken? Und leider nicht immer erfolglos, denn man will doch schließlich weder ein Uflat noch ein Hinterwäldler sein, nicht wahr? Immerhin – im Laufe der Jahre bin ich ziemlich skeptisch geworden in bezug auf diese ‹andern›. Es begann ja schon im Kindergarten, mit dem Zeltli und Glacen, die ‹alle andern› nach der Schule schlecken durften. Bei näherer Kontrolle waren es meistens nur einige schwarze Schafe, deren Zahl sich in der Fantasie der Kinder verdreifacht hatte. (Aber wir brauchen uns da gar nicht erhaben zu fühlen, denn wie oft werfen wir Erwachsenen selber mit Verallgemeinerungen um uns – genau wie die Häfelischüler!)

Dann ging es weiter bis zu den teenagers, wo ‹alle andern› später nach Hause kommen dürfen. «Das ist ja lächerlich – um zwei Uhr daheim sein müssen!» (Mit 17 Jahren!) «Niemand muß das, wir leben schließlich nicht mehr im 19. Jahrhundert.» – Nein, das stimmt allerdings, und man merkt es auch. Ich war zwar damals nicht dabei, denn meine eigene Jugend spielte sich ebenfalls in diesem Jahrhundert ab, wenn auch in der ersten Hälfte. Aber eben – wir alten Chläuse haben ja keine Ahnung vom Lauf der Welt! Oder etwa vom Taschengeld, das ‹man› heute in den Mittelschuljahren braucht, um einigermaßen ‹standesgemäß› leben zu können. Auf entsprechende Klagen führen wir schüchtern unsere Verteidigungsschachzüge aus: «Man soll die Kinder nicht verwöhnen, das sagt man uns schließlich an jedem Elternabend», usw. Solche Einwände werden mit Hohngelächter quittiert: «Die Lehrer!! Die haben doch keine Ahnung ...» –
«Also – wieviel haben denn die andern ungefähr – im Durchschnitt, meine ich?» «Ach – den Durchschnitt haben wir noch nie ausgerechnet. Aber jedenfalls bin ich am unteren Rand – das ist ganz sicher ...» Und so lastet denn auf uns die schwere Verantwortung, daß unsere Kinder später ein Trauma des ‹unteren Randes› durchs Leben tragen – falls wir nicht sofort ihr Taschengeld aufbessern.
Nun bin ich an einer Elternzusammenkunft zufällig mit andern Müttern ins Gespräch gekommen. Und worüber spricht man bei solchen Gelegenheiten – fantasielos wie wir Eltern nun einmal sind? Ueber die Kinder natürlich – sonst fällt uns ja nichts ein! Ueber das berüchtigte Taschengeld der Fräulein Töchter und der Herren Söhne zum Beispiel: «Was? – Ihre Tochter (Ihr Sohn) auch? Und ich dachte immer, nur unser Susi (oder Heidi, oder Peter) sei am unteren Rand!» ... So tönte es von allen Seiten und in die Kreuz und in die Quer. –
Eines verstehe ich allerdings seither sehr gut: warum unsere Kinder solche ‹gewerkschaftliche› Zusammenkünfte ihrer Eltern gar nicht schätzen.

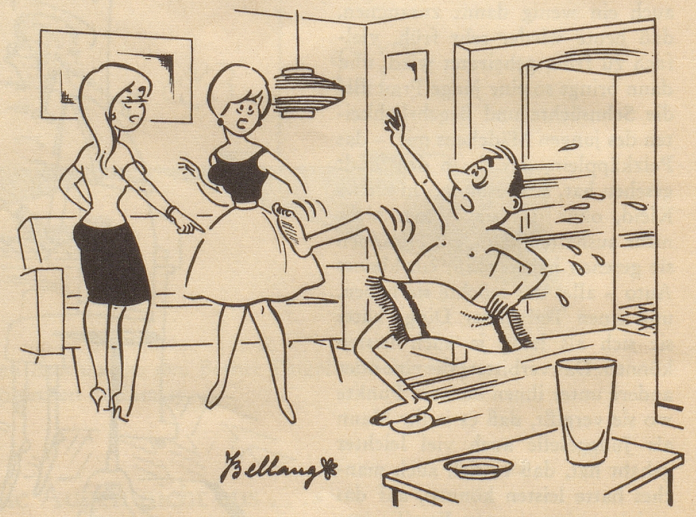
Gritli

Eine Falschmeldung

Der ‹Splitterer› der Nationalzeitung, der wir – leider! – unseren kleinen Bericht «Horch, was kommt von draußen rein» in Nr. 51 entnahmen, weil uns die Sache wirklich gar zu arg schien, schreibt am 20. Dezember:

Die National-Zeitung hat Sie falsch berichtet. Das ist nicht nur bedauerlich, sondern das darf ganz einfach nicht vorkommen ... Das Faktum muß der Zeitung geradezu heilig sein. Das Gleiche gilt vom Wort. Vom Wort das ein anderer gesagt hat ...

... Und nun: es war nicht wahr, was in der National-Zeitung stand über den Vortrag, den Oberstbrigadier Zollikofer vor der Zürcher Offiziersgesellschaft gehalten hat. Es ging deshalb auch völlig daneben, was ich im Unmut darüber beigefügt habe. Oberstbrigadier Zollikofer ist bitteres Unrecht geschehen. Er hat auf ein wirklich bestehendes Problem hingewiesen, das in unserem Lande ... besteht: auf das Problem der legitimen Führung.



« Die Seife? Du stehst ja drauf! »